

## Über Horst Weigmann (1920 – 1944)



**ABER DER IST WIRKLICH AUF  
DEM FELDE DER EHRE GEFALLEN  
UND HAT MEHR TAPFERKEIT  
BEWIESEN ALS IRGEND EIN  
SOLDAT IN DER SCHLACHT.**

Victor Klemperer

Im Januar 1944 wird Toni Weigmann in Dresden verhaftet, um sie in ein Konzentrationslager zu deportieren. Ihr Sohn Horst versucht sie aus dem Polizeipräsidium zu entführen. Er gibt sich als Gestapo-Beamter aus und riskiert damit sein Leben und das seiner Mutter. Horst wird, noch ehe er mit der Mutter das Polizeipräsidium verlassen kann, enttarnt. Am folgenden Tag wird Horst erhängt aufgefunden.

Horst Weigmann:

10.06.1920 in Bad Elster (Sachsen/Vogtland) geboren

umgekommen im Polizeipräsidium Dresden am 9. oder 10.01.1944

- ❖ Mutter: Toni Weigmann; nach NS-Rasse-Gesetzen als Jüdin eingestuft. Sie überlebt das Konzentrationslager Theresienstadt und schreibt, nach ihrer Befreiung durch die Rote Armee, die Ereignisse auf.
- ❖ Vater: Bruno Weigmann; nach NS-Rasse-Gesetzen als arisch eingestuft.
- ❖ Die Eltern lebten getrennt und waren geschieden.

Nach den NS-Rasse-Gesetzen war Horst Weigmann als ½-Jude eingestuft.

Horst Weigmann diente ab 1939 in der NS-Wehrmacht<sup>1</sup> und wurde als Obergefreiter

---

<sup>1</sup> Auskunft vom 5.7.2012 „Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“

entlassen.<sup>2</sup> Er nahm am Polen- und Frankreichfeldzug teil.<sup>3</sup>

Dazu schreibt seine Schwester:

*... Während des Krieges holte er verwundete Kameraden aus dem Geschützfeuer und bekam dafür das EKII (Orden Eisernes Kreuz 2. Klasse). Deshalb bekam er die Sondergenehmigung zum Studium. Sein Hauptmann, der von der jüdischen Herkunft wusste, hatte in für das EKII vorgeschlagen und sagte zu ihm: „Das kann Ihnen vielleicht mal nützen.“*

Im Januar 1944 studierte er Chemie in Dresden.<sup>4</sup> Horst Weigmann war mit Frau Meißner<sup>5</sup> aus Radebeul (bei Dresden) befreundet. Sie lernten sich bei der Arbeit in einem pharmazeutischen Betrieb in Radebeul (vermutlich Firma Madaus, seit 1951 zum VEB Arzneimittelwerk Dresden gehörend)<sup>6</sup> kennen. Er schenkte ihr sein Passbild (siehe unten). Als er einige Tage lang nicht zur Arbeit kam erhielt sie auf Nachfrage die Auskunft eines leitenden Mitarbeiters: „Der kommt nicht wieder. Den können Sie da oben (und er zeigte zum Himmel) besuchen“.



Bild und Todesanzeigen. Aus dem Bestand von Frau Meißner, Radebeul.

<sup>2</sup> Todesanzeige in der Dresdner Zeitung vom 19. Januar 1944, aufgegeben von Bruno Weigmann

<sup>3</sup> Todesanzeige

<sup>4</sup> Todesanzeige

<sup>5</sup> Besuch von Herbert Lappe am 15.02.2017 bei Frau Meißner.

<sup>6</sup> Seite „Madaus“. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 12. Dezember 2016, 14:18 UTC.

URL: <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Madaus&oldid=160572885> (Abgerufen: 6. September 2017, 15:56 UTC)